



Ernst Joller ist froh, dass er seine eigenen Ideen verwirklichen kann.



Ernst Joller zeigt sein Leuchtturm-Buntglasfenster. Bilder: Kevin Roth

## Spezielle Buntglasfenster aus Wildhaus

Als Ernst Joller pensioniert wurde, begann er ein neues Hobby. Eines seiner Werke schmückt den Eingang der Propstei in St. Peterzell.

### Felicitas Markoff

In einem 300 Jahre alten Bauernhaus in Wildhaus, einem sogenannten Tätschhaus, erfüllt sich der 80-jährige Ernst Joller einen Jugendtraum: Vor der Kulle der Churfürsten fertigt er Buntglasfenster mit den unterschiedlichsten Motiven an. Das Atelier teilt er sich mit einer Künstlerin, die demselben Hobby nachgeht. Die Leidenschaft für Kunstglas entdeckte Joller im Jugendalter. Von 1955 bis 1957 konnte er während seiner Schulferien beim Luzerner Glasmaler und Künstler Edy Renggli arbeiten. Joller, der im luzernischen Malters aufwuchs, besuchte damals die Sekundarschule und wollte eine Lehre als Kunstglaser absolvieren. Doch seine Eltern dachten damals, dass ihr Sohn mit diesem Beruf keine ge-

sicherte Existenz aufbauen kann. So wurde aus seinem Herzenswunsch vorerst nichts.

Ernst Joller ergriff den Beruf als Maschinenbauer und fühlte sich damit wohl. Sein Mentor Edy Renggli war jedoch überzeugt, dass er eines Tages doch noch Buntglasfenster herstellen würde. Deshalb gab er ihm eine Schachtel mit bunten Glasscheiben mit auf den Weg. Sie sollten ihn auch später an seine Leidenschaft erinnern.

### Im Mittel 90 Stunden für eine A4-grosse Scheibe

Der 80-Jährige ist in seinem Leben schon oft umgezogen, heute wohnt er in Schönengrund. Die Schachtel mit buntem Glas, die er als junger Mann von Renggli bekommen hat, nahm er aber bei jedem Umzug mit. Als er dann vor 15 Jahren pensioniert

«Ich muss nicht von den Glasfenstern leben. Ich fertige sie vor allem für mich und meine Familie an.»

**Ernst Joller**  
Glaskünstler aus Wildhaus

wurde, schien die Zeit gekommen, um die Schachtel mit Glas hervorzuholen und die Leidenschaft erneut auszuleben.

Für sein Hobby braucht es neben interessanten Themen und Ideen auch ein Flair für Farben sowie handwerkliches Geschick, wie Joller sagt. Geduld ist Voraussetzung. Der Entwurf nimmt einen Drittel der Zeit in Anspruch. Doch nicht der Preis sei entscheidend, sondern ob die Arbeit geschätzt werde. «Wenn man bedenkt, dass eine Buntglasscheibe nach alter Tradition 18 Arbeitsschritte benötigt, kann man sich vorstellen, dass die Kosten auch dementsprechend sind», sagt Joller.

Im Mittel dauert es 90 Stunden, bis er ein Fenster in der Grösse eines A4-Blattes hergestellt hat. Seine Werke können gekauft oder ausgeliehen wer-

den. So hat er mehrere Buntglasscheiben an eine Arztpraxis ausgeliehen.

Für alte Hauptportale konnte er zwei Fenster anfertigen: Eines für das Restaurant Mühle in Schönengrund und das andere für die Propstei in St. Peterzell. Obwohl pensioniert, betreut er im früheren Kloster das Archiv. Für den Auftrag in St. Peterzell hat er alle Farben, Muster und Motive der Propstei beachtet und sie in das Buntglasfenster einfließen lassen. Sein Werk ist nicht nur ein Blickfang, es sorgt auch dafür, dass der innere Haupteingang von farbigem Licht durchflutet wird.

### Das Antikglas ist mundgeblasen

Jollers oberstes Ziel ist es aber nicht, die Fenster zu verkaufen – bisher verkaufte er erst drei

Stück. Wenn jemand ein Fenster kaufen möchte, will Joller den Menschen stets vorher kennen lernen. Dabei klärt er ab, wo das Buntglasfenster hinkommen soll. Er will sicherstellen, dass die Harmonie des Gebäudes nicht gestört wird. Der 80-Jährige prüft die Umgebung deshalb ganz genau. Eine besondere Rolle spielen dabei die Geschichte des Gebäudes sowie die Türen und die Fassade.

Ernst Joller hat 42 Buntglasfenster hergestellt. Dabei arbeitet er unter anderem mit Nägeln, Hammer, einer Doppelklingenschere und mit verschiedenfarbigem, mundgeblasenem Antikglas. Zu seinen Werkzeugen zählen auch ein Glasschneider und ein Falzbeil. Das Glas bemalt der 80-Jährige nicht selbst. Für diese Arbeit empfiehlt er eine Kunstglasmalerei.

## Toggenburger Zentrumsgemeinde erfolgreich rezertifiziert

Die Energiekommission Wattwil und Energietal Toggenburg informierten über die aktuellen Förder- und Energiepolitik.

Simon Seiler begrüßte vergangenen Donnerstag die interessierten Wattwilerinnen und Wattwiler und informierte über Aktualisierungen aus der lokalen Energiepolitik sowie dem Förderprogramm von Wattwil. Veranstaltungsort war der Solarpavillon des Energietals Toggenburg beim BWZT stand.

### Wattwil hat sich in allen Bereichen stark gesteigert

Seit 2009 ist Wattwil, als erste Gemeinde im Toggenburg, mit dem Energiestadtlabel ausgezeichnet. Anfang Jahr durchlief die Gemeinde bereits den vierten Rezertifizierungsprozess. Simon Seiler freut sich über das

positive Resultat (68,2 Prozent Erfüllung), welches aufzeigt, dass sich Wattwil in allen Bereichen stark gesteigert hat.

Das positive Resultat wurde unter anderem dank der Bereitschaft der Einwohnerinnen und Einwohner von Wattwil möglich, welche mit dem kommunalen Förderprogramm aktiv an den Schwerpunktzielen mitwirkten.

Mit dem Re-Audit wurde gleichzeitig auch das Aktivitätenprogramm für die nächsten Jahre erlassen. Dieses legt Wert auf den weiteren Ausbau von erneuerbaren Energiequellen, des Wärmeverbundes und nachhaltiger Mobilitätsformen.



Simon Seiler, Gemeinderat und Präsident der Energiekommission (links), übergibt Peter Schweizer, Leiter Bau und Planung, die Energiestadturkunde für Wattwil. Bild: PD

Simon Seiler gratulierte allen Akteuren für die tolle Leistung und überreichte Peter Schweizer, Leiter Bau und Planung, symbolisch die Energiestadturkunde. Ein weiterer Höhepunkt war die Vorstellung des neuen Solarpavillons durch Christoph Kauz, Geschäftsstellenleiter Energietal Toggenburg. Die mobile Fotovoltaikanlage, welche bei Events als Zeltersatz dient, ermöglicht die Nutzung erneuerbarer Energie vor Ort und bietet Schutz vor Witterungseinflüssen. Der Pavillon wird noch an unterschiedlichen Orten im Toggenburg ausgestellt. Ab 2022 wird er schweizweit zur Verfügung stehen.

Ein Anliegen des Vereins ist die Ausbildung von Fachkräften für erneuerbare Energien. Roland Langenegger, Leiter Energieakademie Toggenburg, stellte die verschiedenen Lehrgänge vor und zeigte die Schwerpunkte der Aus- und Weiterbildungen auf. In Wattwil wurde am 1. September 2020 erfolgreich das Energieförderprogramm lanciert. Neben erneuerbaren Heizsystemen wird seither auch die Produktion und die Speicherung von Solarstrom gefördert. Bis Ende Mai 2021 wurden so 247'000 Franken Fördergelder bewilligt, wovon 71'000 Franken bereits realisiert und ausbezahlt wurden. (pd/sas)